

Die letzte Welt

Textentwurf 1

Es gibt verschiedene Ebenen auf denen der Text erscheint:

- *Texte die Torsten spricht, dabei ist zu unterscheiden, zwischen denen, die er im Spiel spricht, als **Cotta**, und denen die er im Publikum oder vor der Bühne spricht und die sich auf die Ereignisse in Rom beziehen, als **Erzähler**, bei den letzteren gibt es keine Musik dazu. Von beiden Positionen aus gibt es Übergänge in andere Figuren, im Laufe des Stücks verschwindet der Erzähler*
 - *Beschreibungen aus dem Buch selbst, so sind viele Kapitelanfänge im Original gelesen, mit Musik unterlegt, in Geräusche eingebettet, wie auch immer. Heißt Stimme vom Band*
 - *Kleine Hörspiele die Geschichten innerhalb der Handlung aufzeigen*
 - *Fama = ein altes Radio, da Torsten selbst an und aus macht und aus dem undeutliche Geschichten kommen, im Laufe der Zeit übernimmt das Radio auch Musiken*
 - *Die Orte werden durch die Musik dargestellt, jeder Ort braucht ein wenig eine eigene Musik, Trachila etwa Wind....die Musik ist natürlich Quatro.....*
 - *Es gibt eine Art Vorbühne, auf der agiert der Erzähler, sie ist ordentlich und leer, hier gibt es einen Spielstil der nur auf Schauspiel beruht, keine Bilder, keine Musik*
 - *im eigentlichen Bühnenraum herrscht am Anfang noch eine relative Ordnung, die sich immer mehr auflöst, schön ist es natürlich am Ende Effekte zu finden, bei denen Man den Eindruck hat der Raum bewegt sich selbst???? Es gibt Metallplatten, die zu unterst liegen, Papiere, Steine auch Möbel, die aber nicht sehr solide sind, eher als solches genutzte Gegenstände. An verschiedenen Stellen gibt es auch eine Möglichkeit Feuer zu machen.*
 - *Der Anfang ist schon ziemlich klar so, Torsten hat das gelernt und dabei vieles überprüft, nach hinten ist es naturgemäß immer mehr ein Entwurf*
-

Vorspiel

1) Vorspiel vom Vorspiel

Die Bühne ist ziemlich dunkel, Torsten sitzt mit dem Rücken zum Publikum in seiner "Naso-Verkleidung", er liest, blättert in seinen Manuskripten, dann packt er sie und verbrennt sie. Noch während es brennt geht er ab. Dann kann er natürlich nicht schon im Publikum sitzen sondern kommt danach verändert, sehr alltäglich in den Raum und fängt an zu reden.

2.) Vorspiel

Torsten kommt von der Zuschauerseite in Raum, ausgestattet mit einem ganzen Stapel Manuskripte, in denen er blättert.

Der Erzähler steht auf zwei runden Blechtonnen.

Erzähler:

In seinen Lesungen aus den *Metamorphoses* brachte Naso aus jedem Zusammenhang gelöste Personen und Landschaften zur Sprache, Menschen, die sich in Bestien verwandelten und Bestien in Stein, beschrieb Wüsten und urzeitliche Wälder, sommerliche Parks und den Anblick von Schlachtfeldern nach der Schlacht; aber nur selten las er geschlossene Episoden vor, selten Geschichten, dabei schien das Heer seiner Erfindungen unübersehbar:

Das Publikum wurde aus dem großen Bogen, an dem entlang Naso seine Fragmente aneinanderreichte, nicht klug; schrieb Naso nun an einen Roman oder war es eine Sammlung kleiner Prosa, eine poetische Geschichte der Natur oder ein Album der Mythen, Verwandlungssagen und Träume? Naso schwieg und ließ alle Vermutungen zu, widersprach keiner, förderte aber auch keine andere und nährte so die allmählich wachsende Verwirrung um sein Werk, das schon jetzt sein Hauptwerk hieß, obwohl noch keiner mehr gesehen hatte als einige eng beschriebene Blätter und keiner mehr gehört als die öffentlichen Lesungen.

Fama d.h. eine etwas verrauchte Stimme aus dem Radio, das am vorderen Bühnenrand steht.

Wenn sich der Gang und die Ausbreitung der Gerüchte aber einmal verlangsamten, dann belebt Naso das Interesse jedesmal selbst mit einer neuen Lesung. Alle Fäden dieses Netzes aus Vermutungen und Erwartungen führten stets zu ihm zurück, der seine Arbeit mit so vielen Rätseln und Geheimnisse umgab und damit die dahinter verborgene Wahrheit nicht nur kostbarer machte, sondern sie auch jeder Kritik und Kontrolle entzog. Verwandlungen: Allein der Name dieses Werkes blieb durch alles Gerede hindurch außer Zweifel - ein Name, der schließlich auch zum Stichwort jener verhängnisvollen Vermutung wurde, Naso schreibe an einem Schlüsselroman der römischen Gesellschaft, in dem sich viele Bürger von Rang und Vermögen mit ihren geheimen Leidenschaften, Geschäftsverbindungen und bizarren Gewohnheiten wiederfinden würden: Von Naso maskiert und entlarvt, dem Klatsch und der Lächerlichkeit preisgegeben.

Auch wenn vorerst keine einzige Lesung diesen Verdacht begründete, blieb doch unbestreitbar, daß der auf so vielen Abendgesellschaften vorgeführte und in so viele Häuser geladene Dichter diese Gesellschaft, ihre Salons wie ihre Keller, gut genug kannte, um zu einem solchen Roman in jeder Hinsicht fähig zu sein. Nicht, daß er tatsächlich an diesem Roman schrieb, sondern daß plötzlich und erschreckend klar wurde, daß er ihn schreiben könnte, war dann auch einer der Gründe dafür, warum man diesem Dichter in Rom allmählich zu mißtrauen, ihn zu meiden und schließlich zu hassen begann.

Torsten ist irritiert, hört der Radiostimme zu, macht sie am Ende aus

Torsten (er überspielt die Irritation durch die Radiostimme, in dem er sich in diese Geschichte mächtig reinsteigert, spielt)

Der Skandal begann an einem heißen September abend, an dem auf einer der kleineren Bühnen Residenz eine Komödie Premiere hatte. Das Stück, eine lose Szenenfolge, hieß *Midas*, war nach den an Bäumen der großen Boulevards plakatierten Ankündigungen der Theaterdirektion ein weiterer Auszug aus Nasos rätselhaftem, entstehenden Werk und handelte von einem bis zur Verrücktheit musikbegeisterten Reeder aus Genua, dem in einer rasend Geldgier alles zu Gold wurde, was er berührte; zuerst waren es nur die Kiesel eines Gartenweges, Stuckrosen und eine Strohgarbe, aber nach und nach erstarrten dem Reeder auch die Jagdhunde, die Früchte nach denen er griff, Wasser, in dem er sich bade wollte, und schließlich die Menschen, die er liebte, festhielt oder schlug. Am Ende saß der Unglücklich starrend vor Schmutz, bis zum Skelett abgemagert in einer goldenen Wüste, umgeben von den mattschimmernden, Skulpturen seiner Liebsten und sprach aus dieser metallenen Welt einen hallenden Monolog, der nicht nur eine Verfluchung des Geldes, sondern eine pointenreiche Verspottung aller war, die danach gierten.

In diesem vom Gelächter und Applaus des Publikums immer wieder unterbrochenen Monolog fielen endlich auch in Palindromen und Schüttelreimen verborgene Namen von stadtbekannten Aufsichtsratsvorsitzenden, Abgeordneten und Richtern ... Der Reeder wurde schließlich von seinem Fluch und dem Hunger nur im Tausch gegen ein anderes, wenn auch milderer Schicksal erlöst: Seine Ohren wurden haarig und lang und seine Stimme brechend und klagend wie die eines Esels. So trat er ab. Das Publikum johlte vor Vergnügen und warf Samtkissen und Blumen auf die Bühne. An diesem und an zwei weiteren Abenden war das Theater ausverkauft.

Am vierten Abend hinderte ein berittener Polizeitrupp mit Stahlruten und langen Gerten das Publikum am Betreten und die Schauspieler am Verlassen des Theaters; dabei wurden Schauspieler wie Zuschauer verletzt, die dann in ihren goldenen Kostümen und festlichen Kleidern blutend und klagend auf den Freitreppen und in den Säulengängen des Theaters lagen, bis sie weggezerrt wurden. Ein Senator aus Ligurien, der in Genua und Trapani Werften besaß, und von dem später bekannt wurde, daß er an seinem sizilianischen Sommerwohnsitz ein großes, privates Walzerorchester unterhielt, hatte die Komödie verbieten lassen.

Fama:

Und weil dieser Skandal schließlich auch für ihn selbst so gänzlich unerwartete Wirkungen zeitigte widersprach der Dichter der weiteren Entwicklung nicht mehr. Er wurde also populär.

Naso wechselte die Kreise. Als Hofnarr oder verruchter Aufputz der Anwesenheitsliste eines Banketts wurde er nun in Häuser geladen, in denen es

zwar kaum noch Bücher gab, dafür marmorne Standbilder, Lichtschränke, versilberte Brunnenbecken und Jaguare im Zwinger. In solchen Häusern wohnten Familien, deren Prunk und von Hunden, glasscherbenbewehrten Mauern, Scharfschützen und Stacheldrahtverhauen gesicherter Luxus schon ein Abglanz des Imperators war. In einem dieser Häuser....

Erzähler (*hat sich mit der Stimme abgefunden und schaltet einfach das Radio aus*)

.... Dem Verlauf eines Gartenfestes und der selten einmütigen Laune einiger dazu geladener Würdenträger verdankte Naso schließlich einen Auftrag, der ihn am nächsten Morgen, vierzig Stunden vor der Eröffnung des Stadions erreichte und ihm weder die Möglichkeit der Ablehnung noch der Zustimmung, sondern nur die des Gehorsams ließ: Publius Ovidius Naso werde die achte von insgesamt elf Reden über die Wohltat des neuen Stadions halten, eine Rede von zehn Minuten Länge vor zweihunderttausend Römern im steinernen Oval - und dem Erhabenen in ihrer Mitte, Augustus Imperator, der jedem der elf Redner das Wort selbst erteilen werde.

In diesem gewaltigen Kessel aus Stein, in dem in der Eröffnungsnacht zweihunderttausend Menschen ihre mit Buntpulver bestreuten Fackeln nach den Kommandos einer Schar von Zeremonienmeistern zu lodernden Ornamenten erhoben, im Tosen der Blutorchester der Armee, die sich auf den Aschenbahnen zur Parade formierten, inmitten dieser entsetzlichen Herrlichkeit, in der sich das Volk von Rom unter den Augen des Imperators in ein einziges, brennendes, rasendes Muster verwandelte, begann Nasos Weg in die äußerste Einsamkeit, sein Weg an das Schwarze Meer.

Kapitel I

Torsten geht auf die Bühne, er hat Zettel und Fragmente in den Händen, sucht weitere, unsicher in dem fremden Raum, vorsichtig, er will auch nichts durcheinander bringen, über all liegen Manuskripte, auch verbranntes Papier.

Die Stimme vom Band

Ein Orkan, das war ein Vogelschwarm hoch oben in der Nacht; ein weißer Schwarm, der rauschend näher kam und plötzlich nur noch die Krone einer ungeheuren Welle war, die auf das Schiff zusprang. Ein Orkan, das war das Schreien und das Weinen im Dunkel unter Deck und der saure Gestank des Erbrochenen. Das war ein Hund, der in den Sturzseen toll wurde und einem Matrosen die Sehnen zerriß. Über der Wunde schloß sich die Gischt. Ein Orkan, das war die Reise nach Tomi.

Geräusche, Musik setzt ein

Siebzehn Tage mußte Cotta an Bord der *Trivia* überstehen. Als er den Schoner an einem Aprilmorgen endlich verließ und sich auf der von Brechern blank gespülten Mole den Mauern von Tomi zuwandte, moosbewachsenen Mauern am Fuß der Steilküste, schwankte er so sehr, daß zwei Seeleute ihn lachend stützten und dann vor der Hafenmeisterei auf einem Haufen zerschlissenen Tauwerks zurückließen. Dort la Cotta in einem Geruch nach Fisch

Die Musik geht weiter, eine akustische Vorstellung der Stadt

Tomi das Kaff. Tomi das Irgendwo. Tomi die eiserne Stadt.

Torsten ruft und sucht

Naso

Fama. aus dem Radio verschiedene Stimmen, übereinander durcheinander

Naso? War das nicht der Verrückte, der gelegentlich mit einem Strauß Angelruten auftauchte und selbst bei Schneegestöber noch in einem Leinenanzug auf dem Felsen saß? Und am Abend trank er in den Kellern, spielte Harmonika und schrie in der Nacht?

Naso ... Das war doch der Liliputaner, der im August in einem Planwagen in die Stadt kam

Naso, das war doch der Römer

Naso, das war doch Verbannte

Publius Ovidius Naso....

Gewiß, Naso, der Römer. Ob er noch lebte?

Wo er begraben war?

Ach gab es denn nun auch ein Gesetz, das einen zwang sich um einen Römer zu kümmern, der in Trachila verkam?

Ein Gesetz, nach dem man Rede und Antwort stehen mußte, wenn ein Fremder nach einem anderen fragte?

Vertrieben von diesen durcheinander aus dem Radio kommenden Sätzen macht sich Torsten auf den weg (S.13 unten) der musikalisch stattfindet und sucht weiter, er findet ein "Fähnchen" mit der Aufschrift:

KEINEM BLEIBT SEINE GESTALT

Er behält es fängt wieder an zu rufen - Stille- er ruft aus Angst vor der Stille weiter (beschrieben S.15/16) es wird wieder ganz still, er sucht weiter, findet viel verbranntes Papier, es zerfällt ihm natürlich in den Händen, das Bild wird sehr ruhig..

Kapitel II

Dieses Kapitel ist ein Hörspiel, das unabhängig von Torsten abgespielt wird, er bezieht sich nicht darauf.

Die Geschichte von Ceyx und Alcyone beginnt S. 26, Musik, Brandung, Zikaden... der ganze Text s. 26 - 39 ist als Hintergrund für die Musik und Stil des Films zur Verfügung. Die Zuschauer Geräusche gibt es natürlich nicht auch noch.

Stimme vom Band

Ein langsamer, schweifender Blick glitt tief ins Land hinein, strich über Pinienwälder hinweg, über dahin rollende, schwarze Hügel, die Dächer von Gehöften. dann über die langen Kämme einer Brandung schwang sich den Sicheln der Strände nach und näher sich im tiefen Schatten einer Allee, nun wieder gleitend, einem Palast, der wie ein erleuchtetes, festliches Schiff in der Nacht lag; Kuppeln, Arkade Freitreppen und hängende Gärten. Der Blick wird sorgfältig und musterte gelassen die Pilaster und Gesimse einer Fassade, als plötzlich an seinem äußersten undeutlichen Rand eine schmale Fensteröffnung er schien. Wie von einem jähen Sog erfaßt, flog der Blick auf dieses Fenster zu und kam in einem schwach erleuchteten Gelaß auf dem Antlitz eines jungen Mannes kurz zur Ruhe, auf einem Mund, und der Mund sagte:

ich gehe.

Nun senkte sich der Blick, wandte sich ab, dorthin, wo eine Frau an eine Tür gelehnt stand.

Sie flüsterte,

bleib.

(s.771) Ach was hab ich verbrochen, du teuerster, daß du so anders wurdest? Wo ist sie, die Liebe zu mir, die dich früher beseelte?
Kannst du bereits Alcyone lassen und sorglos entfernt sein?
Willst du schon fort? Schon liebst du mich inniger, wenn ich dir fern bin?
Aber du wanderst vielleicht über Land, dann bin ich nur traurig,
Muß nicht Ängste empfinden: ich darf mich mit Kummer begnügen.
Doch es entsetzt mich die See der düstere Anblick des Meeres.
Hb ich doch jüngst zerfetztes Gebälk am Ufer gesehen,
Häufig auf leeren Gräbern die Namen Ertrunkner gelesen.

.....

Doch wenn keinerlei Bitten den Sinn dir zu beugen vermögen,
Du mein liebster Gemahl, bist du allzu entschlossen zu reisen,
Nimm mich mit! Dann sind wir vereint wenn die See uns umhertreibt.

Ceyx

Jegliche Trennung gewiß ist lang für uns, doch ich schwöre
Dir beim Feuer des Vaters: Läßt irgendein Schicksal mich fahren,
kehre ich heim, eh zweimal der Mond sich rundet.

Erzähler:

Und Alcyone nickte unter Tränen. Er schöpft schlief Ceyx in Alcyones Armen ein.

Am nächsten Morgen schwankten müde Fahnen auf den Hafen zu

Alcyone:

Lebwohl

Sturm Geräusche, Wellen, Krachen.....

ein Schiffer

"Laßt aus der Höhe doch endlich die Rahen herunter" der Lenker

er schreit es, "das Segel ist gänzlich zu reffen und fest zu verknüpfen."

Weiter viel Krach, Brechen von Masten etc., alles aber offensichtlich, bzw. Hörbar eine Fälschung.

Es wird ruhiger, Ceyx Stimme die Alcyone ruft,

Alcyone du Ferne

Schnitt, Geräuschkulisse an Land,

Erzähler.

Jeden Morgen, jeden Mittag und jeden Abend ging und rannte Alcyone die Küste entlang, verbrannte sich die Augen an der gleißenden Ferne. Erst so allmählich wie das Leben neigte sich ihre Hoffnung...

Alcyone kehrte nicht mehr in den Palast zurück; sie blieb dem Meer, der Brandung und ihrem Glauben nahe, daß eine gnädige Strömung ihr wenigstens Ceyx Leichnam zu Füßen legen werde. Sire hockte vor dem Eingang der Höhle oder am Strand, startete hinaus und sprang plötzlich auf und lief im seichten Wasser die Kämme der Brandung entlang und weinte und keuchte...

Alcyone:

Könnt es ein Leichnam sein?

Du Armer - Er immer du bist, Du hast eine Frau, Du, die Arme!

Er ist's

O teuerster Gatte! So so kehrst du mir wieder, du Armer?

Stimme vom Band

Wie ohne Besinnung erhob sie sich nun und begann auf die Klippen, die Riffe hinauszulaufen, endlich hatte ihr Rasen ein Ziel, sie sprang, sie hüpfte, sie schnellte von Stein zu Stein und über Felsspalten hinweg, sie flog über die Küstenfelsen dahin. Und dann trieb die Nebelbank weiter und trübte die Sicht; die Zuschauer verloren die Rasende einen Atemzug lang aus den Augen und sahen im nächsten Augenblick nur noch einen Vogel, der über die Klippen hinausstieß, einen Eisvogel, der flatternd über den Brechern stand, nach einer schönen Folge von Flügelschlägen über dem Leichnam war und sich auf seiner von Aasfressern geöffneten Brust niederließ. Ceyx. Um seine geschlossenen Augen trug er Ringe aus Salz und Salzblüten um die Mundwinkel. Es schien, als liebe die Eisvogel mit seinen Schwingen das von Schnabelhieben zerhackte Gesicht, die zerrissenen Wangen, die Stirn. Und plötzlich tat sich in diesem zerstörten Antlitz etwas Kleines, Glänzendes, Lebendiges auf, plötzlich verblaßte das Violett und das Schwarz der Verwesung, war der stinkende Schaum in den

Haaren nur ein Kranz aus Daunenfedern, weißer, frischer Flaum, taten sich also Perlenaugen auf; Augen. Dann erhob sich aus dem von einer sanften Brise ziselierten Meeresspiegel ein geschnäbelter, zierlicher Kopf, blickte ruckend und wie verwundert um sich, ein kleiner, gefederter Körper, der sich flügel Schlagend aufrichtete und dabei Salzblüten, Wasser und Wundschorf abschüttelte.

Es endet im Dunkeln und in der Stille, nach einem pompös-kitischigen Ende des Hörspiels

Kapitel III

Lange Stille, weiter Dunkelheit, man sieht Torsten ein Feuer anzünden, das wieder ausgeht, vielleicht auch noch öfter an verschiedenen Stellen. Man hört nur die Geräusche seiner Bewegung

Stimme vom Band

In diesem Gebirge verhallte die Welt, und Cotta erinnerte sich an sie. Wie die Luftblasen aus der Wassertiefe nach oben torkeln und steigen, so stiegen aus seinem Inneren Bilder auf, aus der Vergessenheit, und wurden, endlich oben, wieder zu nichts; Bilder, die im Torkeln und Aufsteigen eine Schärfe annahmen, als habe es erst der Kälte dieses Gebirges, der Ruinen von Trachila, um sich an sie zu erinnern.

So erschien die Pracht Roms und verschwand; die Junisonne in den Fenstern der Paläste, die bewegten Schatten die Zypressen auf Nasos Haus....

Dort brannten Nasos Bücher, nein in den Flammen brannte ein einziges Buch. Allein der Titel dieses Buches war in der Residenzhauptstadt es Imperators Augustus eine Anmaßung gewesen, eine Aufwiegelei in Rom, wo jedes Bauwerk ein Denkmal der Herrschaft war, das auf den Bestand, auf die Dauer und Unwandelbarkeit der Macht verwies. *Metamorphoses*, Verwandlungen, hatte Naso dieses Buch genannt und dafür mit dem Schwarzen Meer gebüßt.

Torsten löst sich aus der Situation, er fängt an den letzten Teil des Textes mitzusprechen tritt aus dem Bühnenraum, und erinnert sich:

Erzähler

Auf einen Wink des Imperators, der nach sieben Reden schon gelangweilt schien und der nun auch dem achten Redner das Zeichen gab,..., auf einen müden, gleichgültigen Wink also, trat Naso in dieser Nacht vor einen Strauß schimmernder Mikrophone und ließ mit diesem einen Schritt das römische Imperium hinter sich, verschwieg, vergaß! die um alles in der Welt befohlene Litanei der Anreden, den Kniefall vor den Senatoren, den Generälen, ja dem Imperator unter seinem Baldachin, vergaß sich selbst und sein Glück, trat ohne die geringste Verbeugung vor die Mikrophone und sagte nur: Bürger von Rom.

dann setzt er die Naso - Nase auf dabei geschieht eine langsame Verwandlung in die Figur des Naso.

Naso begann die Schrecken der Pest zu beschwören, erzählte von einer Seuche, die im Saronischen Golf, auf der Insel Aegina, gewütet hatte, erzählte von der Dürre eines Sommers, in dem als erstes Zeichen des Unheils Millionen von Schlangen durch den Staub der Felder gekrochen seien und vom Gifthauch, der dem Zug der Vipern gefolgt war; von Ochsen und Pferden, die im Geschirr und vor dem Pflug plötzlich niederbrachen und verendeten, noch bevor ein Knecht sie aus dem Joch nehmen konnte, erzählte von den Bewohnern der Städte, denen der Tod in schwarzen Beulen aus dem Leib brach.

Endlich verdunkelte sich der Himmel und Regen fiel; aber es war nur heißes, übelriechendes Wasser, das die Pest noch in die letzte Zuflucht der Insel schwemmte. Eine große Mattigkeit senkte sich über das Land; die Menschen begannen in Massen unter den plötzlichen Schlägen des Fiebers zu taumeln und sanken dann neben ihr Vieh hin, das schon einen Panzer aus Fliegen trug; vergeblich versuchten die Bewohner Aeginas, ihre glühende Haut an den Felsen zu kühlen, preßten ihre Stirn gegen die Schollen und umarmten die Steine.

Aber diese Glut, sagte Naso, war nicht zu kühlen. An diesem Fieber, sagte Naso, erwärmten sich selbst die Felsen und alles Land. Jetzt krochen die Siechen aus ihren Häusern wie zuvor die Schlangen aus den Rissen und Löchern der Erde und lallten vor Durst und krochen den Vipern an die Ufer der Flüsse, der Seen und Quellen nach und lagen im seichten Wasser und tranken umsonst. Der Durst der Pest war nur mit dem Tod zu löschen. Also starben die Trinkenden und die Spiegel der Gewässer wurden blind.

Wem bis zu dieser Stunde noch die Kraft dazu geblieben war, sagte Naso, der tötete seinen Nächsten aus Mitleid und legte dann Hand an sich, stach zu, stürzte in eine Schlinge oder die Kalkklippen hinab oder fraß als letzte Arznei Kristallscherben und Glas. Aegina verging. Bald gab es keine Erde mehr, um die Leichen zu begraben, keine Wälder, um sie zu verbrennen und keine Hand, die noch eine Schaufel oder eine Fackel zu halten vermocht hätte. Allein die Fliegen nahmen sich der Kadaver und der Toten an; smaragdgrün und blau schillernd von ihren Schwärmen und summend lag Aegina unter Wolken im Meer.

An den Abhängen des Berges Oros, sagte Naso, dehnte sich damals das größte aller Leichenfelder aus; dort waren jene Verzweifelten gestorben, die aus der Hitze und dem Verwesungsgestank der Niederungen ins Gebirge zu flüchten versucht hatten. Die meisten Toten lagen im Schatten einer Eiche, des einzigen Baumes weithin; diese Eiche war so alt wie die ältesten Bäume der Insel und mächtig wie eine Festung. In den Narben und Rissen ihrer Rinde und durch die Flechten und Mooswälder ihrer Astgabelungen stürmten Ameisenvölker in schimmernden Strömen dahin, unzählige Insekten, die dem Baum seine dunkle Farbe gaben und ein Aussehen, als bestünde er aus Abermillionen glänzender Schuppen.

Als auf Aegina in diesen Tagen auch die Klage des letzten Menschen verstummt war, verließen die Ameisenvölker ihre Eiche, flossen den Stamm hinab wie das Wasser eines Wolkenbruchs, verteilten sich in vielen Adern über die Leichenfelder und ergriffen dort von allen Leerräumen Besitz, eroberten gegen die Übermacht der Fliegen die Augenhöhlen, die offenen Münder, die Bäuche, Gehörgänge und die flachen Senken, die an der Stelle der Pestbeulen geblieben waren. In immer dichteren Scharen rannten sie dahin und schlossen sich in den Höhlungen zusammen, verdichteten sich zu neuen, zuckenden Muskeln, zu Augen, Zungen und Herzen, ja formten, wo Glieder verwest waren und fehlten, mit ihren Leibern das Fehlende nach, Arme, Beine, wurden zu Armen und Beinen und formierten sich zuletzt auch zu Gesichtszügen, zum Ausdruck und

Mienenspiel; aus ihren schon verschwindenden Mäulern spien sie dann weißen Schleim, der auf den Skulpturen ihrer Masse zu Menschenhaut erstarrte und wurden so vollends zum neuen Geschlecht von Aegina, einem Volk, das im Zeichen der Ameisen stand: Es erhob sich schweigend, verließ die Hänge des Oros in Massen und bewegte sich auch in Zukunft nur in Massen fort; es war willig und ohne Fragen und folgte den neuen Herrschern, die von gleicher Herkunft waren, in die Triumphe wie in das Elend der Zeit, ohne Murren durch das Eis der Alpen, über die Meere und durch Wüsten, in Kriege, Eroberungszüge und selbst ins Feuer; es war ein genügsames, starkes Volk, das zu einem Heer von Arbeitern wurde, wo Gräben zu ziehen, Mauern zu schleifen und Brücken zu schlagen waren; in Zeiten des Kampfes wurde dieses Volk zu Kriegern, in denen der Niederlage zu Sklaven und im Sieg zu Herren und blieb durch alle Verwandlungen doch beherrschbar wie kein anderes Geschlecht.

Und was die Eiche der Ameisen für das Glück der Insel Aegina war, sagte Naso dann in den Strauß der Mikrophone und schloß seine Rede, das werde nun und in Zukunft dieses Bauwerk der Sümpfe, das Stadion Zu den Sieben Zufluchten, für das Glück Roms sein - ein Ort der Verwandlung und Wiedergeburt, ein steinerner Kessel, in dem aus Hunderttausenden Ausgelieferten, Untertan und Hilflosen ein Volk gekocht werde, so wandelbar und zäh wie das neue Geschlecht von Aegina, so unbesiegbar. Und schwieg.

Er verwandelt sich zurück in den Erzähler

Nichts geschah. Kein Gewehr und kein Schlagstock der venezianischen Garden wurde gegen den Redner erhoben; die Waffen und Blicke des Hofes blieben gesenkt; das Feuerornament im Oval johlte und klatschte den gleichen Beifall, der auch nach den anderen Reden aufgerauscht war; vielleicht, weil in der Abwesenheit des Imperators nur Beifall und Zustimmung geboten, vielleicht aber auch, weil etwas von Stärke, von Unbesiegbarkeit gesagt worden war. Dann verebbte das Rauschen, und Naso trat unbehelligt in die Reihe der Redner, in die Komparserie zurück. Nichts geschah. Denn Augustus lag schlafend, schnarchend in seinen schweren Prunkgewändern unter dem Baldachin,

Mit einem wiederholten nichts geschah geht er zurück in den Bühnenraum und sucht weiter. Er hebt mehr hoch, findet schließlich auf Metallplatten, die auf dem Boden liegen den Text

ICH HABE EIN WERK VOLLENDET
DAS DEM FEUER STANDHALTEN WIRD
UND DEM EISEN
SELBST DEM ZORN GOTTES UND
DER ALLES VERNICHTENDEN ZEIT
WANN IMMER ER WILL
MAG NUN DER TOD
DER NUR ÜBER MEINEN LEIB
GEWLAT HAT
MEIN LEBEN BEENDEN

ABER DURCH DIESES WERK
WERDE ICH FORTDAUERN UND MICH
HOCH ÜBER DIE STERNE EMPORSCHWINGEN
UND MEIN NAME
WIRD UNZERSTÖRBAR SEIN

Cotta hält beide Text in der Hand, hält sie neben einander, vergleicht sie, sie passen nicht zusammen...knüpft wieder an:

Nichts geschah,

hierbei Übergang in die Erzählerposition,

Erzähler

Gewiß, die Bewegungen des Apparates waren lang am, leidenschaftslos und frei von jener Wut, die sie in den Gesichtern des Hofes gespiegelt hatte. Aber anders als diese Wut, die vielleicht zu besänftigen war und verrauchte, war der Apparat weder zu besänftigen noch zum Stillstand zu bringen. Und so begann in diesen Tagen das durch Akten verbürgte Wissen über den Dichter Publius Ovidius Naso allmählich in Fluß zu geraten, schwemmte dabei Nachsicht und Sympathien aus den Kanälen der Bürokratie und stieg schließlich wie das Stauwasser bis zur Deichkrone hoch, an die Schwelle der Audienzzräume des Imperators. Dort schäumten die Nachrichten, die Kommentare und Expertisen, bis das erste Stichwort diese Schwelle übersprang, eine Windsee, die den Deich überspülte und auf seiner Landseite hinabrauschte: Verwandlungen - die Schrift eines Staatsfeindes; die Beleidigung Roms; das Dokument einer Verwirrung; Beweis aber auch für die Niedertracht und Undankbarkeit eines durch die Einladung zur Eröffnung der Sieben Zufluchten geadelten Redners.

Verwandlung in die Haltung des Imperators

Augustus saß reglos auf einer Steinbank am Fenster und verfolgte von dort das Schlammbad eines Nashorns, ein Geschenk des Protektors von Sumatra, das sich ohne einen Laut des Behagens in einem von Palisaden gesicherten Pfuhl des inneren Hofes wälzte; rostrot gefederte Madenhacker, Vögel, die sonst auf dem Rücken des Viehs auf und ab trippelnd Wache hielten und vom Ungeziefer zwischen den Runzeln seiner Panzerhaut lebten, flatterten nun kreischend durch einen Regen aus Schlamm. Der Imperator hatte sich nicht von diesem Anblick abgewandt, als der Berichterstatter eingetreten war und auf das Handzeichen eines nervösen Sekretärs zu sprechen begonnen hatte.

Die Schlammsschicht, mit der sich das Nashorn zweimal und dreimal am Tag umgab, schützte es jedesmal nur kurz vor den Pferdebremsen und Fliegenschwärmen. Wenn dieser Mantel in der Sonnenhitze brach und dem Tier dann in großen Platten vorn Leib sprang, schienen die Insekten mit um so größerer Wut über die ungeschützte Schwarte herzufallen und versetzten das Vieh manchmal in eine solche Raserei, daß es plötzlich losstürzte und zerstampfte und zerplügte, was sich ihm in den Weg stellte,

Aber genug jetzt. Kein Wort mehr. Nicht an diesem Morgen. Nicht an diesem Fenster. Vielleicht später. Geh. Verschwinde.

Ohne ein Wort, nur mit einer jähen, knappen Handbewegung, die kaum heftiger schien als das Abschütteln einer Stubenfliege, hatte Augustus den Berichterstatter unterbrochen und war dann ganz in den Anblick des Nashorns zurückgesunken. Eine flüchtige Bewegung Seiner Hand. Es war genug. Der Hof

brauchte keine ganzen Sätze und keine fertigen Urteile. In den Ratskammern, an den Schreibtischen und in den Speichern der Archive hatte man nun ein Zeichen; was daran zu einem Urteil noch fehlte, war ohne Mühe zu ergänzen und zu erfüllen.

Eine Handbewegung. Das Zeichen wurde weitergegeben und sank durch die Instanzen der Herrschaft nur sehr langsam nach unten Fürsorglich nahm sich der Apparat aller Deutungen an.

Die Rede im Stadion Zu den Sieben Zufluchten schien beinah vergessen, als das Zeichen des Imperators endlich jenen Grund erreichte, an dem die Schläge tatsächlich ausgeteilt und nicht bloß verhängt wurden, Irgendwo also tief unten, schon ganz nahe am wirklichen Leben, befand schließlich ein Vorsitzender, es war kurz vor der Mittagspause, und diktierte einem teilnahmslosen Schreiber in der Gegenwart zweier Zeugen, daß eine Bewegung Seiner Hand Fort bedeute: Aus meinen Augen! Aus den Augen des Imperators aber hieß, ans Ende der Welt. Und das Ende der Welt war Tomi.